

Ausflug in die Geschichte der Bandwirkerei

Nicht nur die Waffeln und der Kaffee waren es, die am vergangenen Samstag ins Bandwirkermuseum in Ronsdorf lockten. Vielmehr nahm die Einrichtung, die anschaulich die unverkennbar mit der Geschichte des heutigen Stadtteils eng

verbundenen Industriezweig über die letzten Jahrhunderte abbildet, auch in diesem Jahr am Internationalen Museumstag teil – weltweit öffneten am 21. Mai 2017 Museen, um spannende Einblicke zu bieten.



Museumsleiter Walter Abram erklärt interessierten Gästen das Wirken von Bändern.

Foto: Marcus Müller

Die Besucher zeigten sich sehr interessiert, wie Josua Halbach berichtete. „Beim letzten Mal waren mehr Auswärtige da, heute sind es viele Ronsdorfer“, freute sich Christel Auer, Vorsitzende des Ronsdorfer Heimat- und Bürgervereins (HuB), der das Museum betreibt. „Einer hat gesagt, er wohne jetzt schon 20 Jahre in Ronsdorf, sei aber noch nie im Bandwirkermuseum gewesen“ – der Museumstag war da die beste Gelegenheit, das zu ändern.

Ältere Besucher, die früher vielleicht sogar in der Bandherstellung gearbeitet hatten, kamen ebenso wie junge Familien mit kleinen Kindern. Schließlich gab es viel zu entdecken – auch wenn sich die Ohren zugehalten wurden, wenn die lauten Maschinen in Betrieb genommen wurden. Walter Abram, Josua Halbach und Peter Windgassen hatten „alle Hände voll zu tun“: Nicht nur, um die alten Webstühle zu bedienen, sondern auch im die vielen Fragen der interessierten Besucher zu beantworten. Und die waren eben zahlreich ins Bandwirkermuseum gekommen: „Den ganzen Tag war was los“, freute sich Walter Abram.

MARCUS MÜLLER

Unterhaltsame Wanderung durch das historische Ronsdorf

Der Startschuss fiel natürlich am Bandwirker-Denkmal, wo sonst. Auf den Spuren der Bandwirker und natürlich auch Stadtgründer Elias Eller wandelte eine Wandergruppe am vergangenen Samstagnachmittag in Ronsdorf. Zunächst ging es natürlich an den vom Heimat- und Bürgerverein (HuB) aufgestellten und gepflegten Stein an „Kleins Ecke“: „Wir sind dabei, aus Ronsdorf ein bisschen Barcelona zu machen“, unkte Klaus-Günther Conrads, der die Tour durch den Stadtteil leitete und seine „Barmer Brille“ als vor 20 Jahren „Zugezogener“ nur selten aufsetzte.

Und das mit einer klaren Aufgabe: „Ich bin natürlich dafür verantwortlich, Sie am Ende zu Waffeln und Kaffee ins Bandwirkermuseum zu führen“, erklärte er direkt zu Beginn mit einem Augenzwinkern. Schließlich hatte dieses zum Internationalen Museumstag geöffnet – und was hätte besser als Schlusspunkt gepasst, wie die Ausstellung über die Geschichte der



Die von Klaus-Günther Conrads (l.) geführte Gruppe vor der ehemaligen reformierten Schule.

Foto: Marcus Müller

Bandwirker, mit der Ronsdorf ganz eng verbunden ist. Natürlich führte der Weg die Wanderer direkt zur alten Schule an der Elias-Elter-Straße, wo der Stadtgründer auf dem reformierten Friedhof begraben ist. „Das war es aber auch schon mit Eller“, erklärte Conrads.

Nachdem man an der Reformierten Kirche vorbei spaziert war – nicht ohne natür-

lich eine „Werbepause“ für die Sanierung des denkmalgeschützten Gotteshauses – ging es nach dem heutigen Jugendzentrum an der Scheidtstraße direkt zur Lutherkirche, der ältesten Kirche Ronsdorfs. Nach einem kurzen Zwischenstopp an der alten Post an der Lüttringhauser Straße musste natürlich auch das Bandwirker-Bad aufgesucht werden. „Wir können stolz darauf sein, dass wir uns noch ein eigenes Bad leisten können“, erklärte Klaus-Günther Conrads und erntete viel Zustimmung von den Mitwanderern. Diese interessierten sich aber gleichzeitig auch für die Geschichte der Bahnen in Ronsdorf, wo anders als am Gerhard-Dürsel-Weg und am Stadtbahnhof kann man die Trassen mitten in der Innenstadt besser erahnen. Und nachdem dann noch die kleine Anekdote über Ferdinand Lassalles große Rede an der Remscheider Straße erzählt war, endete die Tour dann auch – wie versprochen – im Bandwirkermuseum. Natürlich bei jeder Menge Waffeln und leckerem Kaffee.

MARCUS MÜLLER